

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

37 (13.2.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. V. 3800 I.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigendruckung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 37

Dienstag, den 13. Februar 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Montag kam es in Linz an der Donau zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und dem sozialistisch-republikanischen Schutzbund. Durch Eingreifen des Militärs wurde das Parteihaus gestürmt und das Standrecht verhängt.

In Wien wurde infolge der Vorgänge in Linz ein Proteststreik der Arbeiterschaft ausgerufen, der die österreichische Hauptstadt in eine Art Kriegszustand versetzte. Auch über Wien ist das Standrecht verhängt.

Der Generallstreik in Frankreich ist am Montag nicht nur in Paris, sondern auch in zahlreichen Provinzstädten durchgeführt worden und ist bis zum Abend ruhig verlaufen.

In Prag erwartet man den Rücktritt der tschechischen Regierung infolge der Antikündigung des Staatspräsidenten auf Abwertung der Tschechen-Krone um ein Sechstel.

In Berlin fand die Reichstagung der NS.-Sago statt, zu der sämtliche Gauamtsleiter erschienen waren. Das Hauptreferat hielt der Führer der DAF, Dr. Len.

Vor der Berliner Hochschule für Politik hielt Minister Dr. Göbbels einen Vortrag über „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“.

Zur Justizvereinheitlichung

Erklärungen des Reichsjustizministers

Dresden, 12. Febr. Im Staatsministerium in Dresden fand auf Einladung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eine Zusammenkunft statt, an der außer dem Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, die Chefs und Vertreter der 16 Landesjustizverwaltungen teilnahmen. Dr. Gürtner erläuterte die Maßnahmen, die aus Anlaß des Heberganges der Justizhoheit auf das Reich zu treffen seien. Zunächst habe die Reichsregierung ein erstes Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich verabschiedet. Dies bestimmt, daß alle Gerichte hinfort „im Namen des deutschen Volkes Recht sprechen“. Ferner übertrage es das Niedererschlagungsrecht in Strafsachen, das bisher den Ländern zugefallen habe, auf den Reichspräsidenten und letzte die Gültigkeit der notariellen Urkunden im ganzen Reichsgebiet fest. Weiterhin führte der Reichsjustizminister aus, daß er sofort die Vereinheitlichung der Justizverwaltung in Angriff nehmen werde. Voraussetzungen für eine solche ist nicht nur eine Vereinheitlichung der Justizverrichtungen (z. B. des Personalwesens, des Haushaltswesens), sondern auch der überaus zahlreichen Bestimmungen auf dem Gebiete der Justizverwaltung und der Rechtspflege selbst. Er erinnerte an die freiwillige Gerichtsbarkeit, das Grundbuch und Rentenwesen usw. Die Mitwirkung der Länder hierbei sei durch eine zweckmäßige Zusammenfassung der auf die Sammlung und Sichtung des Materials gerichteten Arbeiten sichergestellt worden. Dr. Gürtner ging ausführlich auf die Probleme ein, die hierbei zu lösen seien. — Namens der preussischen Landesjustizverwaltung wies Staatsminister Kerrl darauf hin, daß die Zusammenfassung des deutschen Volkes in ein einheitliches Reich von jeher eines der wichtigsten Ziele des Nationalsozialismus gewesen sei. Nach einem Worte des Führers gab es nichts Größeres, was im Augenblick zu leisten sei als hieran zu arbeiten. Für die Justizverwaltungen sei dies eine Arbeit, die dereinst von der Geschichte gewürdigt werden würde.

Reichsverband deutscher Offiziere beim Reichspräsidenten

Bekanntnis zum heutigen Staat

Berlin, 12. Febr. Nachdem Deutscher Offiziersbund (DOB) und Nationalverband deutscher Offiziere (NDO) sich zu einem Verband, dem Reichsverband deutscher Offiziere (RDO), zusammengeschlossen und die übrigen kleineren Offiziersverbände sich in diesen eingegliedert haben, empfing Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Führer des neuen Verbandes, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, dessen beide Stellvertreter, General der Infanterie a. D. von Tschischwitz und Oberst a. D. Reinhard, sowie den Stadtführer, Major a. D. von Weie und Kaiserswalda zur Meldung. Graf von der Goltz gab dem Reichspräsidenten als dem Schirmherrn des neuen Reichsverbandes deutscher Offiziere die Erklärung ab, daß der neue Verband unter Ausschluß aller anderen politischen Bestrebungen sich rückhaltlos und vertrauensvoll zum heutigen Staat bekennet und zur bedingungslosen Mitarbeit zur Verfügung stehe. Reichspräsident von Hindenburg nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis und gab dem RDO die Versicherung, daß sich in dem neuen, nunmehr alleinigen Offiziersverband alle alten Offiziere kameradschaftlich zusammenfinden würden.

Bürgerkrieg in Oesterreich

Generallstreik in Wien — Verhängung des Standrechts — Sozialdemokratische Partei aufgelöst

Blutige Straßenkämpfe in Linz
Polizei stürmt das Linzer Sozialistenhaus

Linz a. D., 12. Febr. In den Morgenstunden des Montag ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Bundespolizei und dem sozialistisch-republikanischen Schutzbund gekommen. Bei der Linzer Polizei waren bereits im Laufe des Sonntags Meldungen eingelaufen, daß in das Parteihaus des Schutzbundes erhebliche Mengen von Munition und Waffen gebracht worden seien. Als die Polizei am Montag früh vom Schutzbund die Räumung des Hauses und die freiwillige Herausgabe sämtlicher Waffen verlangte, wurde vom Parteihaus aus mit scharfen Schüssen geantwortet. Die Polizeibeamten zogen sich zurück, eingingen, nachdem Verstärkung eingetroffen war, wiederum vor und verlangten erneut die Herausgabe der Waffen und die Räumung. Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei gefeuert. Die Polizei schritt nun zusammen mit militärischer Verstärkung zum Sturm auf das Parteihaus.

Eine spätere Meldung besagt: Der Kampf der Polizei und des Militärs gegen die im Parteihaus verschanzten Sozialdemokraten nimmt jetzt ernstere Formen an. Von den Sozialdemokraten wurden Handgranaten auf die Polizei geworfen, worauf das Militär Maschinengewehre in Stellung brachte. Ferner hat die Polizei die Fenster der dem Parteihaus gegenüberliegenden Häuserreihe besetzt und von dort aus das Feuer auf das Parteihaus eröffnet. In der Umgebung von Linz ist es ebenfalls zu größeren sozialistischen Demonstrationen gekommen. Die Polizei sah sich gezwungen, militärische Hilfe anzufordern.

Linz a. D., 12. Febr. Der Kampf mit den sozialistischen Schutzbündlern nimmt immer größere Ausdehnung an. In verschiedenen Stadtteilen sind gegenwärtig heftige Straßenkämpfe im Gange. Eine Polizeiwache im Innern der Stadt wurde von den roten Schutzbündlern mit Maschinengewehren überfallen, jedoch nach längerem Kampf von Heimwehr und Polizisten wieder zurückerobert. Ferner soll seit den Mittagsstunden ein Feuergefecht auf dem oberhalb der Stadt gelegenen Freien Berge im Gange sein, wo sich die Sozialdemokraten im Laufe des Nachts gesammelt hätten.

Ueber Linz ist das Standrecht verhängt worden. Läden und Restaurants sind geschlossen. Aus der Umgebung soll ein harter Zug von roten Elementen im Gange sein.

Vor dem sozialistischen Parteihaus sind zwei Auenjägerkompanien mit Maschinengewehren eingesetzt worden, die aus Dachböden und Läden heraus das Haus beschießen und den verhassten Sozialdemokraten mit Handgranaten zu Leide rücken. Im Parteihaus werden vier Polizeibeamte von den Sozialdemokraten als Geiseln gefangen gehalten.

Generallstreik in Wien

Wien, 12. Febr. Ein allgemeiner Proteststreik der Wiener Arbeiterschaft ist Montag mittags hier ausgebrochen. In den Betrieben erschienen nur vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten den Arbeitgebern mit, daß die Arbeiterschaft einer allgemeinen Streikparole folgend, die Arbeit Punkt 12 Uhr mittags niederlegen werde. Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist damit Punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke sind gleichfalls in den Proteststreik eingetreten.

Punkt 12 Uhr setzte gleichfalls der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus. Die Polizeidirektion hat eigene Stromschleifen für den telegraphischen und telephonischen Polizeidienst in Kraft gesetzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Proteststreik der Arbeiterschaft wegen der Vorgänge in Linz handelt. In dem lokalen Telefonverkehr sind gleichfalls Störungen infolge der Ausschaltung des elektrischen Stromes eingetreten.

Standrecht über Linz und Wien

Wien, 12. Febr. Um 13 Uhr meldet die amtliche Nachrichtenstelle: Wie schon vor einigen Tagen verlautbart wurde, haben der aufgelöste republikanische Schutzbund, bzw. Angehörige der sozialdemokratischen Partei und dieser nahestehende Organisationen eine gewalttätige Aktion vorbereitet. Im Zuge der durchgeführten Untersuchung unternahm die Bundespolizedirektion Linz im Hotel „Schiff“, d. h. im sozialdemokratischen Parteihaus, eine Hausdurchsuchung. Am Hause befannten sich größere Kontingente des ehemaligen republikanischen Schutzbundes, die jedoch der Polizei bewaffneten Widerstand entgegensetzten. Unter Heranziehung von Heeresabteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen, wobei ein Bundeswachmeister getötet, mehrere Nachtbeamte und Wehrmänner verletzt wurden. Die im Gebäude befindlichen Gewalttäter wurden abgeführt und den Gerichten übergeben. Auch an mehreren anderen Stellen in Linz gingen Schutzbundabteilungen mit bewaffneter Gewalt vor. Ueber Linz wurde das Standrecht verhängt. Die Weiterverfolgung dieser Gewalttaten gegen amtliche Organe, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, ist im Gange.

In Wien haben Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Deshalb wurde auch in Wien das Standrecht verhängt. Die Bundesregierung hat unter Vereinstellung des gesamten Nachschubapparates alle Maßnahmen getroffen, um diese planmäßigen verbrecherischen Anschläge bolschewistischer Elemente im Keime zu ersticken.

Die gesamte Arbeiterschaft wird aufgefordert, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, ihre Arbeit unbeeinträchtigt von verbrecherischen Hekern fortzusetzen. Jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jede Sabotage oder Gewalt wird mit den schärfsten Mitteln geahndet werden. Volk von Oesterreich! Bauern, Bürger und Arbeiter! Vertraut auf die Regierung und stellt Euch hinter sie, damit wieder raschestens Ordnung und Friede hergestellt werden können.

Die österreichische Sozialdemokratie droht mit Waffengewalt
Wien, 12. Febr. Die sozialdemokratische Partei hat in der Nacht zum Montag einen Aufruf an das österreichische Volk erlassen, der durch Flugzettel in ganz Oesterreich verbreitet worden ist. In diesem Aufruf heißt es, Wigelansler Feind redet von einer Verschwörung des republikanischen Schutzbundes gegen die Sicherheit des Staates, um sich damit den Vorwand für einen entscheidenden Schlag gegen das Wiener Rathaus und gegen die sozialdemokratische Partei zu schaffen. Herr Feind der die Arbeiterschaft bis auf das Blut reise, wage es, von einem verbrecherischen Anschlag bolschewistischer-marrxistischer Elemente gegen die Bevölkerung zu reden. Die Wahrheit sei, daß die Sozialdemokratie niemanden, weder Bürgern noch Bauern, anreize. Sie warte nur auf den Kampf mit der Waffe für den Fall bereit, falls Beschäftigte es wagen sollten, die beschworene Verfassung der Republik vernichten zu wollen. Wenn der Eid und die Verfassung gebrochen würden und die Freiheit in Gefahr geriete, dann werde die Arbeiterschaft zu den Waffen greifen.

Das erste Todesopfer in Wien

Wien, 12. Febr. Infolge des Generallstreiks sind in der Stadt Unruhen ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Der Polizeiinspektor, der einem bewaffneten Demonstrationzug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Wien, 12. Febr. In der Mitteilung des Sicherheitsdirektors über die Verhängung des Standrechts in Wien wird angedeutet, daß alle Haustüren um 20 Uhr geschlossen werden müssen. Die öffentlichen Gast- und Schankstätten müssen um 20 Uhr von den Gästen geräumt sein. Am Nachmittag wurde die sozialdemokratische Parteizentrale im 6. Gemeindebezirk, in der sich auch die Schriftleitung der „Arbeiterzeitung“ befindet, von starken Polizeieinheiten mit aufgespanntem Bajonett besetzt. Auch das Bezirksarbeiterheim und das Verbandsheim der Krankenkassen haben polizeiliche Besatzung erhalten. Alle öffentlichen Gebäude in Wien sind von dichten Polizeiketten umstellt. Der Verkehr der Fußgänger wird umgeleitet. Am 10. und 11. Bezirk kam es mittags zwischen Mitgliedern des sozialdemokratischen Schutzbundes und der Polizei zu Zusammenstößen.

Besetzung sozialdemokratischer Gebäude in Innsbruck

Innsbruck, 12. Febr. Polizei und Heimatwehr haben am Montag zwischen 15 und 16 Uhr sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Innsbruck besetzt, u. a. das Parteihaus „Hotel Sonne“, das Gewerkschaftshaus, die Arbeiterkammer und das Gebäude der sozialdemokratischen Volkszeitung. Die Besetzung vollzog sich überall in Ruhe. Der Hauptbahnhof und andere öffentliche Gebäude wurden gleichfalls mit starken Heimatwehrabteilungen besetzt. Vor dem Parteihaus bildete sich eine Ansammlung von Sozialdemokraten, die die Internationale sangen. Die Polizei räumte den Platz; sie mußte mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen. Ueberfallkommandos, mit Polizei und Heimwehrlenten besetzt, durchfahren die Straßen.

Standrecht auch in Kärnten und Steiermark

DNB. Wien, 12. Febr. In Kärnten, wo bisher vollkommene Ruhe herrscht, sowie in Steiermark wurde ebenfalls das Standrecht verhängt. In Graz wurde am Montag nachmittags auf Veranlassung des Sicherheitsdirektors der Straßenbahnverkehr eingestellt. Die Abendvorstellung des Grazer Stadttheaters und eine für Montag angelegte gemeine Sitzung des Gemeinderats wurden abgesagt. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat den Heimatschutz, die Sturmsharen, den Freiheitsbund und die christlich-deutschen Turner als Schutzkorps in Dienst gestellt.

An familiären Volks-, Haupt- und Mittelschulen des Bundesgebietes wird am Dienstag der Unterricht ausfallen.

Aus Steiermark 37 Tote

DNB. Wien, 12. Febr. Aus Steiermark hier vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Egenburg und Andritz sowie in Bruck an der Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon elf Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Marxisten. In den Abendstunden war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt.

Außerordentlicher Ministerrat in Wien

Verbot der sozialdemokratischen Partei? — Die Lage am Abend

Wien, 12. Febr. Im Kriegsministerium trat am Montag ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zusammen, von dem man entscheidende Beschlüsse erwartet. Die Regierung soll eine großangelegte Aktion gegen das Wiener Rathaus, die Hochburg und das Symbol des österreichischen Sozialismus vorbereiten. Man erwartet allgemein, daß die Regierung jetzt zum Verbot oder zur Auflösung der sozialdemokratischen Partei schreitet, das Wiener Rathaus besetzt und damit die Zentralfstelle der sozialdemokratischen Partei in Österreich aufheben wird.

Die Stadt bietet einen durchaus kriegerischen Eindruck. Die großen Straßenzüge sind mit spanischen Reitern versperrt. Überall patrouilliert Militär und Polizei mit aufgeblähtem Seitengewehr. Zeitungen sind am Montag abend nicht mehr erschienen. Aus der Provinz treffen keinerlei Meldungen ein, da der lokale Telefonverkehr vollständig gestört ist. Am Polizeipräsidium wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Die Wache des seit mittag besetzten sozialdemokratischen Parteihauptes, das gleichzeitig Sitz des republikanischen Schutzbundessekretariats ist, wurde am Nachmittag weiter verstärkt und gleichfalls mit Maschinengewehren ausgerüstet. Dagegen sind die Arbeiterheime in den verschiedenen Bezirken bisher nicht besetzt worden. Die Arbeiter haben sich in den Heimen verbarrikadiert. Wie verlautet, sind Betriebsräte großer Industriewerke verhaftet worden. Nach einigen sozialdemokratischen Nationalräten wird geflücht.

Die Stromversorgung durch die Heberlandleitung ist in einzelnen Stadtteilen wieder in Gang gesetzt worden. Dagegen ruht der lokale Telefonverkehr vollständig, jedoch gegenwärtig nur Anrufe vom Auslande her möglich sind. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. In den Nachmittagsstunden ist auch der städtische Autobusverkehr eingestellt worden.

Ultimatum an den Wiener Bürgermeister

Wien, 12. Febr. Die Regierung beschließt, dem sozialdemokratischen Bürgermeister von Wien, Seih, ein Ultimatum zu stellen, entweder freiwillig zurückzutreten und die Macht sofort der Regierung zu übergeben, andernfalls er der Gewalt weichen muß. Weiter soll nach der Besetzung des Rathauses ein Regierungskommissar für Wien ernannt werden.

Neuerliche strenge Abwehrmaßnahmen sind in der ganzen Stadt mit einem riesigen Aufgebot von Polizei und Militär, Maschinengewehren und Drahtverhaue durchgeführt worden. Die Stadt macht einen ausgeprägten Eindruck. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe, jedoch ist es in den einzelnen äußeren Arbeiterbezirken zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitern gekommen. Die Polizeiaktion in den äußeren Stadtvierteln ist bisher noch nicht zum Abschluß gelangt.

Das Wiener Rathaus kampfflos besetzt

Wien, 12. Febr. Das Wiener Rathaus ist in den Abendstunden von einem größeren Aufgebot von Truppen, Polizei und Gendarmerie besetzt worden, ohne daß von sozialdemokratischer Seite ein ernsthafter Widerstand geleistet wurde. Hierbei ist eine Reihe von sozialdemokratischen Beamten, die nach einer amtlichen Erklärung in offenkundigem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Gewalttätigkeiten standen, verhaftet worden. Ebenso ist der Vizebürgermeister der Stadt Wien, Emmerling, der Leiter der gesamten städtischen Betriebe, in den Abendstunden verhaftet worden.

Die Kämpfe in Linz — Artillerie eingesetzt

Wien, 12. Febr. Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich erläßt eine amtliche Mitteilung, nach der bei dem Sturm auf das Parteihaus in Linz 40 Personen gefangen genommen wurden und Maschinengewehre, sowie Sprengkörper beschlagnahmt wurden. Die sozialdemokratische Besetzung des Parkbades ergab sich auf die Drohung der Einziehung von Artillerie hin. Aufklarernder Widerstand an verschiedenen Stellen wurde mit Gewalt gebrochen. Gegen eine Schule, die zurzeit noch von Sozialdemokraten besetzt ist, ist eine größere Aktion im Gange, bei der Artillerie eingesetzt worden ist. Um 18 Uhr ist die Ruhe in Linz

im Großen hergestellt worden. An einzelnen Punkten sind jedoch Zusammenrottungen noch im Gange. Trotz der starken Ausbreitung der Bewegung ist das Militär und die Polizei nach wie vor Herr der Lage und konnte bisher den Widerstand brechen. Eine weitere amtliche Mitteilung aus Linz bejaugt daß der Widerstand der Sozialdemokraten jetzt im Großen als zusammengebrochen angesehen werden könne.

In Steier ist es gleichfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen Schutzbündlern und Polizei gekommen. Die herangezogene militärische Verstärkung ist im Begriff, die Ruhe wieder herzustellen. Weitere Gewalttätigkeiten sozialdemokratischer Parteigänger werden aus Brud a. d. Mur und Eisenburg gemeldet. Auch hier wurde Militär eingesetzt. In den übrigen Bundesländern herrscht Ruhe. Die Regierung erklärt, daß der Bahn- und Telefonverkehr normal funktioniert und daß die Regierung im gesamten Bundesgebiet Herr der Lage sei und seit entschlossen ist, alle verbrecherischen Anschläge auf die Ruhe und Ordnung mit den schärfsten Mitteln zu nichte zu machen.

Standrecht auch über Niederösterreich

Wien, 12. Febr. Auch über Niederösterreich ist nunmehr das Standrecht verhängt worden.

15 Tote in Linz?

Wien, 12. Febr. Nach noch nicht bestätigten Meldungen aus Linz hat das Militär nach heftigem Kampf das sozialdemokratische Parteihaus, das Hotel „Schiff“ im Sturm genommen. An geschliffen sollen bisher 15 Tote festgestellt worden sein.

Montagabend härtere Schiebereien in Wien

Wien, 12. Febr. In den Montagabendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Stärkere Schiebereien sollen in den Bezirken Ottakring, Semmering und in Dornbach zur Stunde im Gange sein. Die bisherigen Polizeiangaben von 2 Toten und 18 verletzten Polizisten werden bereits als überholt bezeichnet. Polizei und Truppen sollen bisher nicht stark genug sein, um dem ständigen zunehmenden Widerstand gewachsen zu sein. Erhebliche Truppenverstärkungen sind in die Vororte entsandt worden.

Unruhen in Graz und anderen Städten

Wien, 12. Febr. Nach Berichten aus Graz liegt auch dort die Hauptstadt im Dunkel. In einem Arbeiterviertel haben Schutzbündler eine Wachtstube errichtet und sich dort verbarrikadiert. Sie werden gegenwärtig von Polizei und Militär belagert. Bei den Kämpfen in Eisenburg sind nach den bisher vorliegenden Berichten 3 Personen getötet und 14 schwer verletzt worden. Auch der Kampf in Brud a. d. Mur gestaltet sich sehr blutig und dauert noch an. Meldungen über Einzelheiten fehlen, da der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Auch aus Leoben und dem ganzen oberösterreichischen Industriegebiet werden Zusammenstöße gemeldet.

Die verhafteten österreichischen Sozialdemokraten. — Maschinengewehre in der Unter-Protfabrik.

Wien, 12. Febr. Von den bekanntesten sozialdemokratischen Führern sind u. a. in Haft: Bundesrat General Körner, der militärische Sachverständige des marxistischen Republikanischen Schutzbundes; die Gewerkschaftsführer Nationalrat Forster und Weigl, letzterer gleichzeitig Präsident der Wiener Arbeiterkammer; ferner der Präsident des Wiener Landtags und Nationalratsabgeordneter Dr. Danneberg, der Bundesrat und Sekretär der sozialdemokratischen Fraktion im Nationalrat, Hofrat Schär, der Nationalratsabgeordnete Paul Richter, der Landesrat von Niederösterreich Schneidmahl und der Bezirksvorsteher des siebenten Gemeindebezirks von Wien, Eißig Maurer. Der Bürgermeister von Wien, Seih, von dem Gerüchte umgingen, er sei durch Polizei zum Verhöre gebracht worden, ist im Rathaus, das er aber nicht verlassen darf.

Die ersten vorliegenden Meldungen über Verluste der Arbeiter geben zwei Tote an. Zum Entsatz einer von Marxisten besetzten Polizeiwachtstube im 19. Bezirk ist ein Panzerwagen der Polizei herbeigeholt worden. Nach Gerüchten, die sich nicht nachprüfen lassen, rüsteten die Sozialdemokraten im Schutze der Dunkelheit. Im zweiten Bezirk sollen Waffen an die Marxisten ausgegeben werden. Aus anderen Bezirken wird wieder gemeldet, daß Lastkraftwagen mit Waffen unbekanntes Herkunfts die Absperrungen durchbrochen haben. Im Arbeiterbezirk Wimmering schätzt man die dort zusammengezogenen Marxisten auf 3-4000. Der Hauptpunkt des Widerstands scheint die sogen.

Kreta, ein ausgesprochenes Verbrecherviertel, zu sein. Nach anderen Gerüchten haben Straßenbahner mit Kraftomnibusen gegen 19 Uhr versucht, mit Gewalt nach der Stadt durchzubrechen. In den Geschäften konnte man kurz vor Schluß Linsen, Reis und Brot nicht mehr erhalten. Letzteres ist auch kein Wunder, da z. B. in der größten Brotfabrik Wiens, der Unter-Protfabrik, die Arbeiter Maschinengewehre in Stellung gebracht haben. Auch Zigaretten scheinen augenblicklich vergriffen zu sein. Viel bemerkt wird, daß trotz Aufgebots aller Kräfte der Exekutive die Heimwehrmannschaften, die in der Stadt laziert sind, noch nicht eingesetzt wurden.

Erstirbte Kämpfe in den Wiener Vororten. — Zahlreiche Tote und Vermundete.

Wien, 12. Febr. Nach den aus den verschiedenen Wiener Vororten einlaufenden Einzelmeldungen gestaltet sich die Lage immer bedrohlicher. In zahlreichen Stellen sind blutige Kämpfe im Gange, die bereits zahlreiche Opfer an Toten und Vermundeten gefordert haben. Ein Mittelpunkt des Kampfes ist der sogenannte Keimann-Hof, wo ein Hauptmann des Kampfes heres den Tod fand. Das Kampfgebiet wechselt von Viertel zu Viertel.

20.30 Uhr: Der Heiligenstädter Bahnhof ist von den Sozialdemokraten gefürmt worden, ein Wachtmann wurde getötet, sieben schwerverletzt. Im Gegensturm wird der Bahnhof vom Schutzkorps, das nunmehr eingesetzt wurde, zurückerobert, wobei fünf Sozialdemokraten den Tod fanden. Die zahlreichen schwerverletzten der Sozialdemokraten wurden von den marxistischen Sanitätskolonnen fortgeschafft.

Der Wiener Ostbahnhof ist noch von den Sozialdemokraten besetzt. Heimwehr und Polizei gehen gemeinsam zum Sturm an. In Ottakring wird die Lage bedrohlich. Die Truppen fordern Scheinwerfer an. Zur gleichen Zeit kommt es in Weidling zu einem Feuergefecht, wobei vier Wachtleute schwer verletzt werden.

20.45 Uhr: Zwei Nachtbeamte versuchen, eine Schrebergärtnervermittlung aufzulösen. Dabei werden sie überfallen. Der eine Wachtmann wird erschossen, der zweite schwerverletzt. Zur selben Zeit vertreiben die Sozialdemokraten ein in einer Geheimdruckerei verfaßtes Flugblatt, in dem es u. a. heißt, daß jeder Sozialist für die Ehre und Freiheit des Proletariats kämpfen müsse. In Ottakring werden Barrikaden von den Panzertruppen wagen der Polizei überwacht. In den Außenbezirken dieses Vororts verjammeln sich dicke Kolonnen von republikanischen Schutzbündlern. In Simmering geht ein auswärtiges Infanterieregiment zum Sturm an.

22 Uhr: Am Waarberg haben sich 6000 bewaffnete sozialdemokratische Schutzbündler angesammelt und im Arbeiterheim verbarrikadiert. Polizei und Schutzkorps, die zum Angriff vorgehen, werden beschossen. Zwei der Angreifer werden schwer verletzt. Schließlich wird das Arbeiterheim von den Truppen vollständig eingeschlossen.

Bürgermeister Seih ins Polizeigefängnis gebracht. — Die Lage in den Wiener Arbeiterbezirken.

Wien, 13. Febr. Der Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien, Nationalratsabgeordneter Seih, ist soeben in das Polizeigefängnis gebracht worden.

Am Ostbahnhof ist der Verkehr vollkommen normal. Nur an der Ostbahnhoflinie, dort, wo sie durch den Arbeiterbezirk Simmering führt, und in dem Bezirk selbst, sind noch Reste des republikanischen Schutzbundes. Auch eine Anzahl Wachtstuben sind noch von Schutzbündlern besetzt. Hier geht aber die Säuberungsaktion planmäßig weiter. In dem Arbeiterbezirk Ottakring (16. Bezirk) ist das Arbeiterheim durch Hausbesenfeuer sturmreif gemacht worden. Bei dem großen Gemeindebau Sandeleiten in dem gleichen Bezirk waren in einem Turm dieses Gebäudes Maschinengewehre aufgestellt worden. Dieser improvisierte Maschinengewehrstand ist durch einen Artillerietreffer zerstört worden. Vor dem Hauskomplex steht noch Front gegen Front; jedoch flaut offensichtlich der Widerstand der Sozialdemokraten auch hier ab.

Bisher drei Tote und 18 schwerverletzte Polizisten in Wien. — Ministerrat tagt.

Wien, 12. Febr. In einzelnen Stellen der äußeren Stadtbezirke ist in den Abendstunden die Kampftätigkeit noch immer lebhaft. Man hört selbst in der Innenstadt das Geknurre und Maschinengewehrfeuer. Der republikanische Schutzbund soll sich jetzt auf dem oberhalb gelegenen Zahrburg zurückgezogen haben. Weitere Verstärkungen sind in die Gefechtszone der Vororte entsandt worden. Über die Verluste auf beiden Seiten sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Seiten der Polizei drei Tote u. 18 schwerverletzte zu verzeichnen seien.

Der außerordentliche Ministerrat, der seit 17 Uhr im Kriegsministerium tagt, dauert um 22 Uhr noch an.

Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Haidhausen.

Uebersetzungsdruck durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. B. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lebhaft nickte Ilse. Waren nicht ihre Gedanken den gleichen Weg gegangen? „Wir schreiben uns immer noch von Zeit zu Zeit. Auch sie ist allein geblieben. — Sie hat ihr Studium in Zürich beendet und dann von dem größten Teil ihres Vermögens eine Kinderklinik in Luzern errichtet, die sie selbst leitet. Sie hat einen großen Ruf als Kinderärztin, und ist — wenigstens ihren Briefen nach — sehr glücklich in ihrem Beruf. — Wenn die beiden sich doch noch finden könnten, Mutterchen!“ — Unwillkürlich sprang ihr die vertrauliche Anrede wieder von den Lippen, die sie früher Frau Forstrat Hormann gegenüber stets gebraucht hatte. — „Zwei so gute, großangelegte Naturen!“

Lächelnd blinzelte die klugen, lebhaften Augen der Aleren auf das heißgerötete junge Gesicht. „Es ist das Recht Ihrer Jugend, noch an Wunder zu glauben, kleine Frau,“ sagte sie leise, „und wenn ich ehrlich sein soll, auch ich habe jahrelang auf dieses Wunder gewartet und gehofft. — Heute hoffe ich nicht mehr.“

Gedankenvoll sah sie vor sich nieder. „Einmal, vor Jahren, bald nachdem wir dieses Häuschen hier bezogen hatten, und als Franz' Praxis unerwartet schnell groß wurde, da fand ich beim Aufräumen in seinem Schreibtisch einen an Dittha adressierten Brief. Mein Gott, was habe ich damals alles erwartet, wie sehr gehofft, daß noch alles gut werden würde! Aber Franz hat den Brief nie abgehandelt — er liegt wohl heute noch an derselben Stelle.“

Erregt beugte sie sich vor: „Wenn man nachhelfen, sie auf irgend eine Weise zusammenführen könnte...“ doch Frau Hormann hob abwehrend die Hand.

„Mein Kind, das Vorkehrungen wollen wir lieber dem da droben überlassen — er lenkt schließlich und endlich doch

alle Menschenleben in der richtigen, für sie bestimmten Bahn. Sie kennen ja wohl noch den Leihpruch meines Mannes: Was kommt, kommt von oben. — Er ist auch der meine geworden.“

Voll inniger Liebe blickte sie zu dem fast lebensgroßen Bild über dem altertümlichen dreien Sofa hinüber, von dem der prachtvolle, marlante Jägerkopf des Forstrats herübergrüßte. „Ich habe in diesem Wort immer Trost gefunden und Mut zu tragen, was mir das Leben brachte.“

In weicher Zärtlichkeit sah sie nach den Händen der alten Dame: „Sie haben so viel mitgemacht, seit wir uns nicht mehr sahen, Mutterchen.“

„Ja ich habe unendlich viel verloren, mein liebes Kind, meinen Mann und zwei blühende Söhne. Sie sind selbst Gattin und Mutter und können wohl nachfühlen, was das heißt. Aber jetzt wollen wir nicht mehr so viel Trauriges sprechen, jetzt müssen Sie mir vor allen Dingen von Ihnen erzählen! Ich weiß ja noch gar nicht, wie es kommt, daß ich Sie heute nun auf einmal bei mir in meinem Stübchen haben darf.“

Bereitwillig willfahrte Ilse dem Wunsch der alten Dame, bis ein leises Klopfen sie im Erzählen störte. Ein freundliches, älteres Mädchen trat ein und begann nach höflichem Gruß geschäftlich und geräuschlos den Teetisch zu decken.

„Meine treue Martha,“ stellte Frau Hormann vor und ordnete freundlich an: „Drei Gedede, Martha, und eins für die Kleine, zum Tee etwas Gebäck und ein paar Brötchen!“

„Ich habe alles schon vorgeordnet, Frau Forstrat!“ war die bescheidene Antwort. „Darf ich den Tee bald bringen?“ „Jederzeit,“ nickte die Hausfrau. „Ich denke mein Sohn und das Kleinkind werden gleich kommen.“

„Ein nettes Mädchen!“ bemerkte Ilse, als Martha das Zimmer wieder verlassen hatte.

„Gewiß,“ bestätigte Frau Hormann, „sie ist brav und zuverlässig und ich bin froh, daß ich sie habe. Wissen Sie, Kindchen, das alte Herz da drinnen funktioniert nicht mehr ganz so, wie es soll und zwingt mich, das Hauswesen mehr

und mehr andern Händen zu überlassen. Franz bringt darauf, daß ich mich schon und ruhig halte, er will jetzt sogar auch noch eine Hilfskraft für die Praxis engagieren, um mich auch darin zu entlasten. Süßlich ist es ja gar nicht, wenn man so nach und nach kaltgestellt wird, das dürfen Sie mir schon glauben! Und so einem Quacksilber wie mir fällt das Stillhalten schon manchmal bitter schwer.“ — Verjonten blickte sie vor sich nieder:

„Wir Menschen sind halt recht merkwürdige Geschöpfe! So lang wir mittendrin stehen im Getriebe leben wir uns nach Stille und Ruhe und seufzen ob der vielen Arbeit. Und wenn dann das Alter kommt mit der großen Stille, dann möchten wir am liebsten mit beiden Füßen zurückspringen ins frischpulsierende Leben. Immer greifen wir am begehrtesten nach den Dingen, die uns gerade nicht erreichbar sind statt das, was wir haben, zu schätzen und auszukosten.“

Aber nun kommen Sie zum Teetisch, Ilsechen, ich philosophiere Ihnen sonst in meiner Schwärmigkeit noch das Blau vom Himmel herunter. Übrigens kommt da, wenn ich nicht irre, auch Ihr Töchterchen!“

Zubeleucht stürzte Klein Erka ins Zimmer, die beiden blickten Händchen kramphast auf einen Niesblumenstrauß geklammert: „Sieh doch, Mutti, die Blumen alle! So viel ich mögen habe, hab' ich pflücken dürfen für Dich, gelt Onkel Doktor!“

„Natürlich,“ lachte der, „und wir sind beide, diese Freunde dabei geworden!“ — Es war eine fröhliche kleine Tafelrunde, die der gemüthliche ovale Teetisch um sich verjammelt sah. — Aber manchmal war's doch in dem lebhaftesten Geplauder über gemeinsam erlebte glückliche Tage wie ein leises Anstößen an unsichtbaren Ecken — so wie es ist, wenn zwischen Menschen, die sich gut verstehen, etwas Unausgesprochenes nach Aussprache drängt, etwas das trotzgezwiegen werden soll, und dazu viel zu stark in ihnen lebendig ist.

Bei Ilse war überdies noch etwas anderes, das sie plötzlich nervös und zerstreut machte, so sehr sie sich auch bemühte, unbenommen und heiter zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)